

3.1 Zahlen und Trends

Der Bedarf an Arbeitskräften ist in fast allen Branchen enorm. Es gibt kaum ein Berufsfeld, das nicht Potenzial hätte. Von A wie Architekt bis Z wie Zahntechniker. Insgesamt sind in den Vereinigten Emiraten 135 zivile Bauprojekte fest vorgesehen. Immer neue Großprojekte haben ganze Joblawinen losgetreten. Beispiel: Die Erweiterung des Flughafens Dubai für viereinhalb Milliarden Dollar um die Abflughalle Drei, die am 14. Oktober 2008 von Emirates-Chairman Sheikh Ahmed Bin Saeed Al Maktoum eingeweiht wurde, verlangte zunächst nach einem Heer an Architekten, Bauarbeitern und Ingenieuren. Das kurbelte wiederum den Immobilienmarkt an. Die Abflughalle schuf neue Stellen für Techniker, die das Terminal instandhalten müssen, Bodenpersonal, Taxifahrer, Notfallärzte und dergleichen mehr.

Die Expansion des Flughafens gab auch der Bankenbranche Arbeit, denn finanziert wurde der Bau z.T. islamisch mit einem Islamic Bonds mit einem Volumen in Höhe von einer Milliarde Dollar. Strukturiert und platziert wurde der Sukuk für die Dubai Government Department of Civil Aviation (DCA) von sechs Banken, darunter der Citigroup und der Dubai Islamic Bank.

3.1.1 Zahlen

Der Arbeitsmarkt in den Emiraten ist statistisch noch nicht in dem Maße erfasst, wie wir es in Europa gewohnt sind, wenn auch in unseren Breiten-graden die Wirtschaft schon fast „übermessen“ wird. Dennoch hat sich Dubai zu mehr Transparenz verpflichtet – allein schon, weil es Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf ist. Kurz vor Abschluss dieses Ratgebers Ende 2008 waren die folgenden Fakten bekannt:

- Die arbeitende Bevölkerung wird in den VAE mit 3,2 Millionen Menschen angegeben, die bei 206'000 Firmen beschäftigt sind.
- Die Arbeitslosenzahlen schwanken zwischen 10 und 20 Prozent. Erwerbslose Ausländer werden in der Statistik nicht berücksichtigt.

- Ausländer stellen 97,13 Prozent der arbeitenden Bevölkerung in Dubai. Nur Luxemburg ist Dubai auf den Fersen, allerdings weit abgeschlagen mit einem Wert von 59 Prozent.
- Am stärksten wachsen die Sektoren Handel, Bau und Immobilien. Demgegenüber schrumpfen seit der Jahrtausendwende die Segmente Handwerk, Öffentlicher Dienst sowie Öl und Gas.
- Die Emirati stellen 250'000 der arbeitenden Bevölkerung. Weil aber 38 Prozent der Einheimischen unter 15 Jahre alt sind und jedes Jahr 15'000 von ihnen die Schule abschließen, dürfte sich diese Zahl bis 2020 auf eine halbe Million Einheimische verdoppeln.

@ <http://www.dubailabor.com/>

Die ökonomischen Daten sind aus mehreren Gründen mit Vorsicht zu genießen. Der Grund hierfür liegt in einer fehlenden Wirtschaftsforschungskultur am Golf. Zum einen gehören 85 Prozent der Firmen Familien – und Familien lassen sich nicht gerne in die Karten schauen. Zum anderen sind aufgrund ständig neuer Projekte, die quasi im Monatstakt enthüllt werden, die Ergebnisse einer Marktanalyse einmal veröffentlicht, schnell wieder hinfällig. Auch die Free Zones geben zwar die Zahl der registrierten Firmen, nicht aber die Zahl der Mitarbeiter bekannt. Selbst das Finanzzentrum DIFC wollte auf Anfrage keine Angaben machen. Schätzungen gehen von 10'000 Bankern im *Dubai Financial District* aus.

3.1.2 Trends

Auf den zweiten Blick ist aber auch da und dort eine Übersättigung zu erkennen, insbesondere bei Web-Designern, Marketing-Fachleuten, Personalvermittlern oder Immobilienmaklern.

Andere Berufsgruppen sind dagegen rar. In Dubai gibt es beispielsweise zu wenig Profi-Fotografen. Die wenigen niedergelassenen sind oft semi-professionelle, die ihr Hobby zum Beruf gemacht haben. Die moderne Digitaltechnik hat zu einer regelrechten Schwemme geführt, was auf die Margen in der Branche drückt. Die meisten Fotografen sind freischaffend

unterwegs, als „Freelancer“, wie man auf Neudeutsch sagt. Sie hangeln sich oft ohne einen festen Kundenstamm von Auftrag zu Auftrag.

Ebenso hart umkämpft sind gut bezahlte Stellen in der IT-Industrie. Der Bedarf an Programmierern und Software-Vermarktern ist zwar groß. Doch das gilt auch für den „Vorrat“ an stellensuchenden Spezialisten. Deutsche Informatiker sollten sich über die erdrückende Konkurrenz aus Indien im Klaren sein. Ebenso sind die meisten Startups oder Niederlassungen in der *Internet City* oder der *Dubai Outsource Zone* fest in indischer Hand. Die Medienindustrie wird dagegen von den Libanesen kontrolliert.

Doch darf man die Dynamik der Teilmärkte nicht unterschätzen. Ein Beispiel: Bis vor wenigen Jahren wurden deutschsprachige Anwälte kaum gesucht. Heute sind Juristen aus deutschen Ländern begehrter denn je. Gerade in den letzten drei Jahren traten führende Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in den Markt in Dubai neu ein. Tausende deutschsprachiger Arbeitskräfte zogen nach. Dass sie sich lieber in ihrer Muttersprache rechtlich beraten lassen, liegt auf der Hand.

Jeder Markt stellt auch ein Problemfeld dar. Etwa, wenn trotz offener Stellen geeignete Kandidaten fehlen. Von dieser Asymmetrie sind insbesondere die Bankenbranche und der Industriesektor betroffen, außerdem die Gastronomie und der Bereich Informationstechnologie.

An Ärzten und Krankenpflegern herrschte bislang kein Mangel. Dubai profitiert bis heute von einem Massenexodus irakischer Mediziner, die ihre Heimat infolge der Kriege von 2003 und der bis heute andauernden amerikanischen Besatzung verließen. Außerdem begreifen viele Frauen aus Asien einen medizinischen Beruf als Chance zu Unabhängigkeit und sozialem Aufstieg. In der *Dubai Healthcare City* (DHCC) eröffnet im Monatstakt eine neue Klinik, was deutschen Mediziner mehr Möglichkeiten eröffnet.

3.1.3 Checkliste für Angestellte und Unternehmer

Viele deutsche Expats werden von ihren Firmen befristet nach Dubai entsandt. Eine temporäre Auslandsmission stellt für den Arbeitnehmer den leichtesten Fall dar. Große Unternehmen sind am routiniertesten, wenn sie ihre Mitarbeiter ins Ausland schicken. Man sollte aber nie die Eigeninitiative ganz aus der Hand geben. Fragen über a) die Dauer des Aufenthalts, b) die betriebliche Vorsorge c) etwaige Zusatzleistungen für Weiterbildung und die Familie sowie d) die geregelte Rückkehr sollte man im Voraus regeln.

Mehr Pioniergeist muss der Auserwählte im Rucksack tragen, wenn er im Auftrag seiner Firma in Dubai eine Niederlassung aufbaut. Dazu sollte der entsandte Entrepreneur den Markt genau studieren, sich damit aber nicht zu viel Zeit lassen. Oft sind neue Zweigstellen gescheitert, weil die Unternehmen erst einmal umfangreiche Marktstudien und Konkurrenzanalysen erstellten. Dann musste der Vorstand das ganze absegnen, nach monatelangen Diskussionen, versteht sich. Danach wurde der Plan dem Aufsichtsrat vorgelegt, der schließlich eine zweite Studie in Auftrag gab, um zu prüfen, ob die Ergebnisse der ersten Studie stichhaltig sind. Nur ja kein Risiko eingehen, lautet allzu oft die Parole. Dieser Planungsprozess kostet nur unnötig Zeit. Papier ist geduldig. Tritt die Firma dann endlich in den Markt ein, buhlen im Firmenmagnet Dubai plötzlich doppelt so viele Mitbewerber um Marktanteile.

☛ **Eine Vollkasko-Mentalität zahlt sich in Dubai nicht aus. Am Golf wird belohnt, wer kontrollierbare Risiken eingeht. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.**

Warum also nicht den Markt vor Ort studieren? Der Sprung ins kalte Wasser, ins „Haifischbecken“ zahlt sich viel eher aus als ein generalstabsmäßig geplanter Unternehmensaufbau aus der Ferne. Im Orient kommt man mit der asiatischen Mentalität voran, mehrere Dinge gleichzeitig zu erledigen. Das Multitasking steht im Gegensatz zur westlichen Arbeitsweise,